

---

## „Das Kirchenjahr und seine Rituale“ / Modul 3

### Vorwort

Die Dimension und Bedeutung einzelner kirchlicher Feiertage ist vielen Menschen nicht mehr vertraut.

Im Mittelalter lebte der Mensch eingebunden in das Kirchenjahr. Er schöpfte aus den zahlreichen Traditionen im Laufe eines Kirchenjahres (die uns als moderne Menschen oft fremd sind) die Kraft für seine alltägliche Mühsal. Die Themen der menschlichen Existenz wurden darin ganzheitlich behandelt.

Mit der Auflösung kirchlicher Bindungen und dem sehr differenzierten Zeitmanagement im Berufs- und Familienleben scheint es, dass das Begehen traditioneller Feste geringer wird. Doch sogenannte Ersatzfeste, wie zum Beispiel Halloween, zeigen, dass es im Menschen angelegt ist, Höhepunkt zu begehen, die über den familiären Horizont hinausgehen. Auch anhand der Diskussion um den arbeitsfreien Sonntag wird deutlich, dass sich viele Menschen - auch außerhalb der kirchlichen Tradition - gegen eine Beliebigkeit der Bedeutung der Wochentage aussprechen. Es kann auch so formuliert werden: Wenn der Sonntag zum Alltag wird, dann wird auch der Alltag leer und öde und verliert seinen Sinn.

Im Lebenslauf eines Menschen kann das Kirchenjahr mit seinen wiederkehrenden Traditionen Halt und Orientierung geben. Zugleich kann die Ahnung von der Teilhabe an einem göttlichen Leben entstehen. Ein deutliches Beispiel dafür sind die Martinsfeste, zu denen Eltern mit ihren Kindern gehen, obwohl sie oft keine Anbindung an eine Kirchgemeinde haben.

Das Kirchenjahr ist der Charme des christlichen Glaubens. Wenn er als solches auch von kirchlich fernstehenden Menschen wahrgenommen wird, entstehen von selbst Inspirationen und Fragen zu den damit verbundenen Themen.

### 1. Überblick über das Kirchenjahr

(Martin Senftleben<sup>1</sup>)

#### Adventszeit

Die Adventszeit als Vorbereitungszeit auf das Christfest ist erst im 4. Jahrhundert entstanden, wobei es zunächst erhebliche Unterschiede in der Dauer (von einer Woche bis zu 40 Tagen) gab. Vier Sonntage im Advent gibt es für die römische Kirche, deren Praxis die Reformation übernommen hat, seit etwa 600. Der 1. Sonntag im Advent wird aber erst seit Mitte des 8. Jahrhunderts als Beginn des Kirchenjahres besonders gefeiert. Von Anfang an hatte die Adventszeit den Charakter der Bußzeit (s. Fastenzeit) als Vorbereitung auf das Christfest, den "Geburtstag" Jesu Christi.

Im Advent sehen wir nicht nur zurück auf die Ankunft des Herrn, wie sie uns in der Bibel als "Weihnachtsgeschichte" überliefert ist, sondern auch voraus auf die zukünftige Ankunft des Herrn als Herrscher dieser Welt und Begründer des Neuen Jerusalem. In der Spannung zwischen beiden erfahren wir im Advent den Herrn als den, der auf uns zukommt, sich uns immer wieder neu zuwendet und uns zur Buße, zur Umkehr zu ihm hin einlädt.

Der Advent eröffnet einen Kreis, der sich erst kurz zuvor mit den drei letzten Sonntagen des Kirchenjahres, die auf das zukünftige Reich schauten, geschlossen hat. Nun beginnen wir das Kirchenjahr mit dem Einzug in Jerusalem, dem Kommen Jesu in diese Welt.

Auch wenn wir das Kirchenjahr als einen Zyklus feiern, so will es uns doch wie eine Spirale auch vorwärts führen, weiter auf einem Weg, der unser Lebensweg ist. So wird uns auch der Advent als Neuanfang nicht wie eine Wiederholung, sondern wirklich wie ein neues Erlebnis in unserem Leben erscheinen.

---

<sup>1</sup> Zitiert von Dr. Martin Senftleben mit Genehmigung des Autors aus: [www.daskirchenjahr.de](http://www.daskirchenjahr.de)

Im Advent gewinnt das Wort Gestalt: *"Ich bin das A und O, der Anfang und das Ende, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige."* (Offb 1, 8) Während wir uns einerseits auf die Erscheinung Gottes im Fleisch freuen, so werden wir uns doch andererseits unserer Unwürdigkeit bewusst, diesen großen Herrn zu empfangen. Darum lassen wir uns in dieser Zeit mahnen an die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden (Johannes der Täufer), umfassen auf unserem Weg zur Krippe das Kreuz des Herrn, das allein uns würdig macht, ihm entgegenzusehen und -zugehen. Weil wir uns um dieses Kreuzes willen auch freuen können, singen wir mit Maria in der Adventszeit das "Magnifikat": *"Meine Seele erhebt den Herrn und mein Geist freut sich Gottes meines Heilands!"* (Lk 1, 46f).

Früher fiel am 2.- 4. Sonntag im Advent nicht nur das "Gloria in excelsis", sondern auch das "Halleluja" weg. Mit dem neuen Evangelischen Gottesdienstbuch darf nun das Halleluja auch an den 2.- 4. Sonntagen im Advent gesungen werden.

### **Das heilige Christfest**

Im Volksmund hat sich schon lange für die den Gehalt des Festes besser treffende Bezeichnung "Das heilige Christfest" der Name Weihnachten durchgesetzt, obgleich dieser heidnischen Ursprungs ist und Bezug nimmt auf die 12 Nächte, die mit der Nacht vom 24. auf den 25.12. beginnen und in denen die Druiden (germanische Priester) verschiedene Weihehandlungen vornahmen, um den Lebensbereich des Menschen vor dem Zugriff der Finsternis, dem Lebensbereich der Dämonen, zu schützen. Heute kann man von Weihnachten reden, wenn damit die durch die Geburt unseres Herrn Jesus Christus geweihte Nacht (24./25.12.) bezeichnet werden soll. Der Gebrauch des Wortes "Weihnachtstag" ist paradox und sollte daher möglichst vermieden werden.

Das Christfest ist das jüngste Christusfest der Kirche und wurde zunächst am 6.1. gefeiert (s. Epiphantias). In Rom wird um 350 erstmals der 25.12. als Geburtsfest des Herrn bezeugt, wobei die christliche Kirche den Versuch machte, ein heidnisches Fest mit christlichem Inhalt zu füllen. Kaiser Aurelian (270-275) hatte den Kult des "Sol Invictus" (Unbesiegter Sonnengott) gefestigt und den 25.12. als Geburtstag dieses Gottes feiern lassen. Die Festlegung des Datums hängt damit zusammen, dass die Nächte in dieser Zeit als die längsten des Jahres erfahren wurden und so die Menschen das Gefühl hatten, in dieser Zeit den dämonischen Mächten besonders ausgesetzt zu sein, deren Wirkungsfeld ja die Finsternis ist. So wird die Zeit nach der Wintersonnenwende, wenn also die Tage länger zu werden beginnen (24.12.), zur besonderen Festzeit, in der der Sieg der Sonne, des Lichtes, über die Finsternis gefeiert wird.

Es leuchtet ein, dass die Christenheit, die Jesus als das Licht der Heiden verkündigt, an diesem Fest nun besonders den Geburtstag des Herrn feiert, der die Mächte der Finsternis ein für allemal besiegt hat. Die längste Nacht des Jahres wird erhellt durch das ewige Licht, das alle Menschen zu einem Leben in der Gemeinschaft mit Gott führt.

Mit der Geburt des Heilandes ist auch schon sein Sterben und Auferstehen vorbestimmt. Die Kirche zu Jerusalem feiert die dritte Messe der Christnacht in der Auferstehungskirche, um so die deutliche Beziehung zur wunderbaren Osternacht, in der der Herr zum ewigen Leben geboren wird, sichtbar zu machen.

### **Epiphantias**

Das Epiphantiasfest ist das älteste nichtjüdische Herrenfest und das erste Fest der Kirche, das kalendarisch festgelegt war (später kam das Christfest hinzu). Vermutlich entstand es um 300 im Osten und bekam die Inhalte: Geburt Jesu, Taufe Jesu, Weinwunder zu Kana und zuletzt auch die Verklärung Jesu, wobei es regional unterschiedliche Schwerpunkte in der Feier gab. In manchen Gegenden aber wurden drei Inhalte zugleich gefeiert. Im Laufe der Zeit verlagerte sich im Westen der Schwerpunkt auf die Weisen aus dem Morgenland, deren Dreizahl zwar nicht biblisch belegt ist, sich aber schon früh aufgrund der Zahl der Geschenke durchgesetzt hat. Durch diesen Schwerpunkt wurde ein engerer Bezug zum Christfest



hergestellt. Im Osten hingegen lag der Schwerpunkt auf der Taufe Jesu und in der armenischen Kirche ist der 6. Januar bis heute das Geburtsfest Christi.

Das Fest Epiphaniäs ist natürlich nicht das Fest der "Heiligen Drei Könige", sondern das Fest des Kindes in der Krippe, das der Heiland der Welt ist. "Epiphanie" bedeutet "Erscheinung" und am 6. Januar sowie in der darauffolgenden Zeit wird besonders der Aspekt der Erscheinung Gottes im Fleisch, der Herrlichkeit Gottes, wie sie uns im Leben und Wirken Jesu offenbart wurde, betont.

Die protestantische Kirche konnte mit dem Fest wenig anfangen, nur die Lutheraner übernahmen es aus dem römischen Festkalender, wobei Luther den Schwerpunkt auf die Taufe Jesu legte, aber auch die Bezeichnung "Tag der Heiligen Drei Könige" oder "Fest der Erscheinung" verwendete. Im Laufe der Zeit aber wurde das Fest immer bedeutungsloser und Versuche, es mit anderen Inhalten zu füllen (z.B. als Missionstag), scheiterten. Die früher auf einen Tag gelegten Inhalte (drei Weise, Taufe Jesu, Weinwunder zu Kana und Verklärung) sind nun auf die Epiphaniäszeit verteilt worden.

Die Epiphaniäszeit führt hin in die Fastenzeit, die wiederum den Weg weist in das Leiden und Sterben unseres Herrn, wobei wir wissen, dass Johannes das Kreuz Jesu als dessen Herrschaftsthron interpretiert und gerade am Kreuz die Herrlichkeit Gottes deutlich wird. Am Gipfel, an dem sich Epiphaniäs- und Fastenzeit begegnen, hören wir das Evangelium von der Verklärung Jesu, das uns in eine Welt schauen lässt, die noch fern von uns ist. Aber durch die Auferstehung wissen wir, dass der Weg durch Leid und durch Tod in dieser in Jesus uns so nahe gekommenen, wunderbaren Welt enden wird.

Die liturgische Farbe ist am 6.1. und am letzten Sonntag nach Epiphaniäs Weiß, denn beide Tage sind Christusfeste. Die Sonntage dazwischen haben die Farbe Grün.

Je nach Länge der Epiphaniäszeit werden nicht alle Sonntage nach Epiphaniäs begangen. Es wird jedoch immer der letzte Sonntag nach Epiphaniäs gefeiert, unabhängig von der Länge der Epiphaniäszeit.

### **Vorfastenzeit**

Mit dem Sonntag Septuagesimae beginnt die Vorfastenzeit, die schon auf das Osterfest bezogen ist. Der Name des ersten Sonntags dieser Zeit weist auf die Dauer der Vorbereitungszeit "Vor den Fasten" (s. Fastenzeit) zusammen mit der eigentlichen Fastenzeit hin: "Septuagesimae" bedeutet "der 70." Tag (vor Ostern). Diese Zahl ist Symbol für die 70-jährige Gefangenschaft des Gottesvolkes (s. Jer. 25,11).

Allerdings ist die Zählweise heute nicht mehr ohne weiteres nachzuvollziehen, es fehlt eine ganze Woche. Dies ergibt sich daraus, dass früher die Oktav, d.h. die acht Tage nach dem eigentlichen Fest, zur Festzeit hinzugezählt wurden und als Festtage galten. Somit kommen wir auf insgesamt 70 Tage.

Beim Sonntag Sexagesimae (der 60. Tag) kann die Zählmethode nicht mehr erklärt werden. Vermutlich hat der Sonntag die Bezeichnung bekommen, weil er zwischen dem Sonntag Quinquagesimae (Estomihi) und Septuagesimae liegt. Beim Sonntag Quinquagesimae bezieht sich die Zahl (der 50. Tag vor Ostern) auf die Spanne bis zum Ostertermin.

In der Vorfastenzeit hören wir von den Zeugen der Urzeit, die auf Christus hinweisen: Da ist Adam, der Stammvater der Menschheit, der auf Christus, den Anfänger einer neuen Menschheit, hinweist. Noah weist mit seiner Arche auf die Kirche, die wie die Arche sammelnde und bergende Aufgaben hat. Abraham, der willens war, seinen Sohn zu opfern, es aber nicht zu tun brauchte, weist auf den hin, der das vollkommene Opfer am Kreuz dargebracht hat.

Im Gottesdienst wird nun das Halleluja nicht mehr gesungen. An seine Stelle kann ein anderes Versikel treten. Dies hat den Sinn, dass sich die Gemeinde vor Augen führt, dass sie ohne das Opfer Christi nicht würdig wäre, lobpreisend vor den Thron Gottes zu treten.

Die liturgische Farbe der Vorfastenzeit ist Grün, die Farbe des Lebens und der aufgehenden Saat.

## Fastenzeit

Die Bezeichnung "Fastenzeit" ist der Bezeichnung "Passionszeit" (= Leidenszeit) vorzuziehen, denn eigentlich liegt der Schwerpunkt dieser Zeit nicht auf dem Leiden Jesu, sondern vielmehr auf unserer ganz bewussten Ausrichtung auf das Wirken Gottes mit uns durch Jesus Christus. Die Lesungen der Sonntage der Fastenzeit befassen sich auch nicht so sehr mit dem Leiden Jesu, als vielmehr mit der Reaktion der Menschen auf das Kommen und Wirken Jesu. Erst in der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag beginnt das eigentliche Leiden Jesu.

Wenn wir im Zusammenhang dieser Zeit, deren Endpunkt das Osterfest ist, von "Fasten" reden, meinen wir damit nicht den radikalen Verzicht auf bestimmte Konsumgüter oder auch Nahrungsmittel. Fasten im biblischen Sinn bedeutet vielmehr, mit den Gaben Gottes und seiner Schöpfung verantwortungsvoll umzugehen und diese maßvoll zu gebrauchen. Dies schließt auch den Umgang der Menschen untereinander mit ein. Fasten bezieht sich dann nicht nur auf einen bestimmten Lebensbereich (z.B. Essen) oder eine bestimmte Zeit (z.B. einen Tag in der Woche), wenngleich dies eine gute Hilfe zu einem verantwortlichen Leben sein kann, sondern auf alle Lebensbereiche. Dabei sollen wir nicht fragen, was das Fasten für uns austrägt, sondern wie wir am sinnvollsten die Verantwortung für die Schöpfung, die uns übertragen ist, wahrnehmen können.

In der Zeit der Alten Kirche wurden die Taufbewerber in der Fastenzeit einen beschwerlichen Bußweg geführt, damit sie frei würden von allen heidnischen Bindungen. Dabei stand das Fasten, der Verzicht auf Nahrung, im Vordergrund. Der Bußweg hatte seinen Höhepunkt in der Feier der Osternacht, in der dann die Bewerber getauft wurden (daher finden wir auch heute in der Liturgie der Osternacht die Möglichkeit, Taufen vorzunehmen oder zumindest das sogenannte "Taufgedächtnis" zu feiern, wodurch wir an unsere Taufe erinnert werden). Auch uns, die wir bereits getauft sind, soll die Fastenzeit daran erinnern, dass wir den Weg des Herrn mitgehen. Dieser Weg führt uns durch Leiden und Tod zum Leben.

Unterbrochen wird die Fastenzeit durch die Feier der Sonntage, die nicht als Fastentage begangen werden können. Denn hier wird der Sieg Jesu über alle finsternen Mächte gefeiert. Daher ist die Dauer der Fastenzeit von alters her ohne die Sonntage gezählt worden und man kommt so auf eine Dauer von **40** Tagen (Quadragesimae). Diese Zahl erinnert an **Mose** (er blieb 40 Tage auf dem Berg Sinai - 2. Mose 24,18), **Elia** (er wanderte 40 Tage durch die Wüste - 1. Kön. 19,8) und **Jesus Christus** (er fastete 40 Tage, bevor er vom Satan versucht wurde – Mt. 4,1-11).

In der Fastenzeit können - z.B. am Freitag - Passionsandachten gehalten werden, für die die Kirche besondere Texte anbietet. Diese Texte (Continua-Texte = C) bilden fortlaufend einen Zusammenhang und bieten sich daher auch für Bibelkreise an.

Die **liturgische Farbe** der Fastenzeit ist violett. Sie ist die Farbe der Buße, des Gebetes und der ernsten Besinnung. Zugleich erinnert sie, da sie dem Purpur entspricht, das zur Zeit Jesu aus pflanzlichen Stoffen gewonnen wurde, an den Purpurmantel, den der Herr zum Spott umgehängt bekam vor seiner Kreuzigung.

Neben dem *Halleluja* schweigt nun im Gottesdienst auch das Gloria in *excelsis deo* (s. Vorfastenzeit).

## Heilige Woche (Karwoche)

Die Bezeichnung "*Kar*"-Woche stammt vom alten deutschen Wort "Kara" = Trauer her; die Kirche trauert um ihren Herrn und trägt Reue und Leid um ihre Sünde. Andere leiten die Bezeichnung vom lateinischen "caro" = Fleisch ab, das mit der Kreuzigung des Fleisches in Beziehung gesetzt wird. Jedoch ist hier die Tendenz zu einer falschen Leibfeindlichkeit angelegt, während bei der ersten Deutung die Neigung zu ernsten, ja traurigen Gottesdiensten nicht zu unterschätzen ist, obwohl doch auch die *Heilige Woche* festliche Höhepunkte hat: Der Gründonnerstag als Tag der Einsetzung des Heiligen Abendmahls lässt uns die Gemeinschaft mit dem

lebendigen Gott erfahren; das Osterfest selbst schenkt uns die Verheißung des ewigen Lebens. So ist es am sinnvollsten, wenn wir die Bezeichnung "Heilige Woche" gebrauchen.

Ursprung der *Heiligen Woche* ist gewiss das *Osterfest* selbst (darüber haben wir das biblische Zeugnis in Offb 1, 10, wo Johannes von dem "Tag des Herrn" spricht), dem das Gedächtnis des Leidens Jesu vorgelagert wurde, als sich die Ankunft des Herrn verzögerte; denn nun erfuhr die Kirche, dass sie vom Weg des Leidens nicht befreit ist, wohl aber in der Auferstehung eine große Verheißung hat.

Augustin spricht im 5. Jahrhundert von dem heiligen "*Triduum*" "des gekreuzigten, begrabenen und auferstandenen Christus", das sich im Gebrauch der Kirche auf die Tage Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag verlagerte, obgleich dies dem ursprünglichen Sinn des Triduums nicht entspricht.

In Jerusalem feierte man schon im 3. Jahrhundert die ganze *Heilige Woche*, beginnend mit dem Sonntag Palmarum, endend mit der Feier der Osternacht. Hier bemühte man sich, den Weg Jesu so *treu wie möglich* nachzugehen; alle Akte werden nicht nur in der Vorstellung, sondern leibhaftig vollzogen: das Volk geht mit dem Bischof hinab an den Ölberg und zieht dann wieder hinauf unter Jubelgesang: "Gelobet sei, der da kommt, im Namen des Herrn!" Der Weg führt allerdings zur Grabeskirche, symbolisch verdeutlichend, dass Jesu Königtum durch das Kreuz begründet ist. Und so geht es fort. Die Osternacht wird in der Grabeskirche gefeiert, denn nirgendwo sonst kann die Auferstehung so deutlich werden wie an der Ruhestätte der Toten. Daher wird auch heute, wo die Osternacht wieder neu entdeckt und gefeiert wird, häufig dieser Gottesdienst in der Friedhofskapelle oder am Friedhof begangen.

Von den acht Tagen der *Heiligen Woche* her empfängt der Christ Kraft und Mut, den Weg durch die Leiden dieser Welt zur Gemeinschaft aller Heiligen in der Auferstehung mit unserem Herrn Jesus Christus zu gehen. Das Kirchenjahr führt zu dieser Heiligen Woche hin, hat hier seinen Höhenpunkt, um von diesem Höhepunkt aus dann im Laufe der Trinitatiszeit einzelne Gesichtspunkte des Lebens unter der Führung Gottes zu betrachten.

### **Ostern**

Die Osterzeit beginnt mit dem Ostermorgen und endet 50 Tage später mit Pfingsten. Diese Zeitspanne wurde schon von den Juden beobachtet, das Fest Pentekost (*griechisch* = der "Fünfzigste") wird auch vom Volk Israel gefeiert. Die Christen übernahmen diese Zeitspanne als besondere Festzeit bereits im 2. Jahrhundert, vielleicht sogar früher (dass das Osterfest selbst schon in der frühesten Christenheit gefeiert wurde, belegt 1. Kor 5, 7-8). In dieser Zeit der 50 Tage wurde zunächst besonders die Überwindung des Todes, den Christus am Kreuz erlitt, zum Gegenstand der Betrachtung gemacht. Später verlor die Betrachtung des Todes immer mehr an Bedeutung und die Zeit wurde mehr und mehr zum Fest der Erhöhung Christi, also eigentlich seiner Himmelfahrt, umgewandelt.

Diese Zeit ist in zwei Abschnitte gegliedert. Zunächst befasst sie sich mit dem Wirken Gottes an uns durch Jesus Christus (bis Jubilate), dann erfolgt die Antwort der Gemeinde auf dieses Wirken (Kantate und Rogate). Nach 40 Tagen (zur Symbolik der Nummer 40 siehe die Fastenzeit) ereignet sich Christi Himmelfahrt, wonach die Gemeinde in baldiger Erwartung seiner Wiederkunft verharrt.

Die **liturgische Farbe** in der Osterzeit ist **weiß**, die Farbe des Lichtes.

### **Tag der Himmelfahrt**

Das Fest Christi Himmelfahrt ist als selbständiges Fest erst im 4. Jahrhundert bezeugt, wurde aber schnell zu einem Fest von großem Ansehen, an dem Prozessionen begangen wurden und die Himmelfahrt durch Hochziehen einer Christusfigur veranschaulicht wurde. Später trat noch eine Vigil<sup>2</sup> hinzu und endlich auch eine Oktav. Die protestantische Kirche übernahm dieses

<sup>2</sup> Vigil: Abend vor einem hohen kath. Fest

Fest und behielt teilweise die bildliche Darstellung der Himmelfahrt bei. Erst in der Aufklärung wurde das Fest regelrecht gefährdet, aber es kam höchstens zu Verlegungen auf den Sonntag Exaudi, nicht aber zur Abschaffung des Festtages. Das Wort Jesu: „Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“ (Joh. 20,17) ist nun verwirklicht. Er, der Auferstandene, erfüllt mit seiner Herrschaft Himmel und Erde, er umspannt alles Sichtbare und Unsichtbare. *Christi Himmelfahrt* ist das Fest der *Thronbesteigung Christi*. Er tritt seine Herrschaft an zur rechten Hand Gottes, ist einerseits mitten in seiner Kirche, der er sich in Brot und Wein gibt, und andererseits kann er nicht mit der Größe des Weltalls erfasst werden. Der Tag wird aber erst vollständig mit der Verheißung in Apg. 1,11: „Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“ – Wir sehen nicht hinter dem fort gehenden Jesus her, sondern können und sollen dem kommenden Jesus entgegensehen! Im Gottesdienst wird die Osterkerze, die Zeichen für die Gegenwart des Auferstandenen unter den Menschen ist, nach der Verlesung der Himmelfahrtsgeschichte gelöscht. Die Jünger verharren ängstlich und unwissend über das Kommende in ihren Behausungen. Sie warten auf den ihnen verheißenen Geist, diese Erwartung wird auch in den Gebeten dieses Tages und des kommenden Sonntags Exaudi ausgesprochen. Noch 10 Tage dauert es, bis diese Erwartung erfüllt wird. Die liturgische Farbe ist nach wie vor weiß, die Farbe des Lichtes. Der Tag Christi Himmelfahrt stellt einen Einschnitt in der Osterzeit dar, aber nicht ihr Ende. Mit ihm beginnt eine von Unsicherheit geprägte Zeit, denn nun ist der Herr fort, tatsächlich fortgerückt, bevor er dann zu Pfingsten endlich wieder den Jüngern in Form des Heiligen Geistes nahe ist. Auch wenn wir von Pfingsten wissen und im Grunde immer in der Pfingstzeit leben, ist es gut, sich dieser Gottesferne, die ja auch Jesus selbst am Kreuz für uns durchlebt hat, zumindest emotional auszusetzen. Am Himmelfahrtstag selbst ist das natürlich nicht angebracht, denn der Tag Christi Himmelfahrt ist die Thronbesteigung Jesu und damit ein äußerst großartiges Fest, das leider durch die neue Bedeutung als „Vatertag“ immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird.

### **Pfingsten**

Das Pfingstfest hat seinen Ursprung im jüdischen Festkalender, wo es zunächst das Fest der Darbringung der Erstlingsfrüchte (2. Mose 23, 16) war. Es wird später als "Wochenfest" bezeichnet (2. Mose 34, 22) und (wohl erst in nachalttestamentlicher Zeit) 50 Tage (= Pentekoste = Pfingsten) nach dem Passah-Fest angeordnet (Apg 2, 1).

Die Kirche feierte das Fest schon früh als Fest der Ausgießung des Geistes, und bald bekam es eine eigene Vigilfeier, in der nun neben Ostern ein zweiter Ort für Tauffeiern geschaffen war. Zeitweise wurde das Fest auf acht Tage ausgedehnt (Oktav), später dann auf vier bzw. drei Tage verkürzt.

Die protestantische Kirche übernahm dieses Fest, jedoch ohne Vigil. Es ist der Kirche als ein besonderes wichtiges Fest bis heute erhalten geblieben.

An diesem Tag wird zeichenhaft der Wille Gottes zur Versöhnung der Menschen mit ihm dadurch deutlich gemacht, dass die Sprachverwirrung, die in Babel aufgrund des Turmbaus erfolgte, nun durch die *eine* Sprache des Geistes überwunden ist.

Die **liturgische Farbe** des Pfingstfestes ist **rot**, die Farbe des Feuers des Heiligen Geistes.

### **Trinitatis**

Das Wort Trinitatis ist zusammengesetzt aus den lateinischen Worten "Tri" und "unitatis", was so viel bedeutet wie "Drei in Einheit". Es wird damit das theologische Dogma der Dreieinigkeit (die Personen von Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist in einem Wesen) zum Ausdruck gebracht. Im Deutschen spricht man dann von der Trinität, die oftmals in Form eines Dreiecks, in dem ein Auge abgebildet ist, zur Darstellung kommt.

Das Trinitatisfest gibt es erst seit etwa 1000 Jahren, wobei es noch über eine längere Zeit Differenzen darüber gab, ob es überhaupt gefeiert werden sollte.

Für die protestantische Kirche jedenfalls hat das Trinitatisfest eine größere Bedeutung gewonnen als für die römische Kirche. Es ist das Fest des Glaubensbekenntnisses und so wurde an diesem Tag das Bekenntnis besonders geehrt durch Gesang und die Verlesung der zwei anderen Bekenntnisse, die nur noch in wenigen Gemeinden gesprochen werden, aber auch zu den Bekenntnisschriften der Lutherischen Kirche gehören: das sog. Nicänum und das Athanasianum.

Nach dem Trinitatisfest beginnt eine Zeit, die oft als die "festlose Zeit" bezeichnet wird. Das aber trifft nicht zu, denken wir an die verschiedenen Feste wie Johannis, Michaelis oder das Reformationsfest, ganz abgesehen von den zahlreichen Apostel- und Evangelistentagen in dieser Zeit.

Mit dem Trinitatisfest erreicht das Kirchenjahr gewissermaßen einen ersten Abschluss. Während in der 1. Hälfte des Kirchenjahres über die bestimmten Offenbarungen Gottes in der Geschichte nachgedacht wurde, ist Trinitatis das Fest, an dem es um das Geheimnis der göttlichen Dreieinigkeit selbst geht. In der dem Fest folgenden Zeit denken wir darüber nach, wie die christliche Gemeinde den Glauben an diesen dreieinigen Gott in ihrem Leben umsetzt.

Die **liturgische Farbe** des Dreieinigkeitsfestes ist **weiß** als Fest der Herrlichkeit Gottes. Alle **nachfolgenden Sonntage** haben die Farbe **grün**. Sie ist die Farbe des Lebens, der aufgehenden Saat.

### **Ende des Kirchenjahres**

Zum Ende des Kirchenjahres richtet sich die Kirche auf die letzten Dinge aus, wie sie uns in den Weissagungen der Heiligen Schrift überliefert sind. Dadurch wird uns vor Augen geführt, dass wir uns auf einem Weg befinden, der ein Ziel hat. Manch einem scheint das Leben allerdings noch un-endlich zu sein, auch wenn uns die Wirklichkeit immer wieder vorhält, wie "endlich" unsere Welt ist. Die Vergänglichkeit allen Lebens lehrt uns, dass der Tag des Herrn nahe ist, denn manche Ereignisse, die seit Beginn der Kirche geschehen sind und von denen uns berichtet wird, hat uns der Herr geweissagt als Zeichen auf die Nähe Seines Tages.

Wollten wir aber die Vergänglichkeit unserer Welt nehmen als Bild für den Tag Jesu, dann wäre dies kein Tag, auf den wir uns freuen könnten. Die Nähe zum Advent und die Thematik der letzten Sonntage des Kirchenjahres machen uns deutlich, dass auch in der Ankündigung des Gerichts der Kommende gefeiert wird, der, der uns alle erlösen wird, der das Heil bringt, auf das wir jetzt so sehnlich warten.

Die **liturgische Farbe** bleibt weiterhin **grün**, die Farbe des Lebens. Nur am letzten Sonntag, der als "Totensonntag" begangen werden kann, kann die liturgische Farbe auch schwarz sein.

## **2. Überlegungen zum Kirchenjahr in den Kindertagesstätten**

Im Kirchenjahr und seinen Festen spiegeln sich menschliche Grunderfahrungen wider. Es wird auf die Beziehung zu Gott hingewiesen.

Alle Feste des Kirchenjahres unterbrechen den Alltag, laden zum Innehalten ein und sie zeigen, wie Dunkelheit und Ausweglosigkeit in Hoffnung münden kann.

Da Kinder im Elementarbereich noch ein besonderes Verhältnis zur Natur haben, ist es wichtig, das Kirchenjahr im Einklang mit den Jahreszeiten zu begehen. Es ist dabei zu empfehlen, den Elementen Feuer, Erde, Wasser und Wind eine besondere Beachtung zu geben.

### **Die Adventszeit:**

Advent ist die Vorbereitungszeit für das Weihnachtsfest. Wichtig ist, dass diese Zeit - statt eines beliebigen Übergangs zum Weihnachtsfest - auch mit Kindern gestaltet wird.

Die Spannung, die Mühe des Wartens und des sich Vorbereitens auf das Weihnachtsfest sollte bewusst mit Kindern begangen werden. Die Freude von Maria auf ihr Kind kann sehr anschaulich thematisiert werden. Zum Beispiel kann mit den Kindern ein Stück des Magnifikats von Bach angehört werden. Dazu kann ein Austausch angeregt werden. So kann es auch einen mit den Kindern gestalteten Weg aus Naturmaterial geben, auf dem die Figuren Maria und Josef jeden Tag „ein Stück gehen“. Wichtig ist, dass die Krippe noch nicht zu sehen ist.

### **Die Weihnachtszeit:**

Das Weihnachtsfest hat viererlei Bedeutungsebenen. Gott ist Kind, klein und bedarf des Schutzes. Über Gott nachzudenken fängt demzufolge beim Kind an. So sind Geborgenheit, Licht und Weisheit (die Hirten auf dem Feld, die Weisen aus dem Morgenland) wichtige Leitgedanken. Das Schenken symbolisiert: gut, dass es dich gibt auf der Welt. Da die Advent- und Weihnachtszeit unter den kirchlichen Festen am stärksten kommerzialisiert sind, sollte der Anspruch hoch sein, vom Urgrund dieser Festzeit heraus das Leben in der Kindertagesstätte zu gestalten. Es sollte auch über den Sinn des Weihnachtsmannes innerhalb des Teams nachgedacht werden.

### **Passion und Ostern:**

Die Karwoche und das Osterfest gehören zusammen. Tod und Leben sind die zentralen Themen dieser Zeit. So muss die Passionszeit auch thematisiert werden. Nur aus ihr heraus ist Ostern zu verstehen.

So münden Themen wie Leid, Abschied nehmen und Dunkelheit in die Hoffnung und Gewissheit, dass Neues und Lebendiges entstehen kann.

Anhand der Natur können Kinder viel über die Osterbotschaft erfahren. Doch die menschlichen Themen wie Leid, Tod ... Aufbruch und Hoffnung, sollten in dieser Zeit Thema sein.

Ideen:

Der Verlust von Haustieren, der Großeltern ... sollte in dieser Zeit thematisiert werden. Die Entstehung des Schmetterlings kann Kindern nahe gebracht werden. (... aus dem Kokon kommt etwas nicht Vorstellbares)

### **Himmelfahrt:**

Für Kinder ist der Himmel immer wieder beeindruckend.

Ideen:

Philosophieren mit Kindern: Wie weit ist es bis zum Himmel? Wer war schon mal im Himmel? Wer wird dort sein?

Gleichnis vom Himmelreich (Das Reich Gottes gleicht einem Senfkorn)

Lied „Weißt du, wo der Himmel ist“

Den Himmel malen lassen

### **Pfingsten:**

Diese Zeit kann für Kinder mit der Fülle des Lebens in Verbindung gebracht werden. Auch die Natur symbolisiert dieses Thema. Enge und Dunkelheit haben in dieser Zeit keinen Platz. Die Mutlosigkeit geht bei den Jüngern in Begeisterung über. Die Begeisterung für Gottes schöne Welt kann in dieser Zeit besonders gefeiert werden.

Dass die Jünger nach Jerusalem gehen, war Anlass für das Erntedankfest. Für Kinder ist es ein anschaulicher Anknüpfungspunkt wie auch der, dass das Pfingstfest als der Geburtstag der Kirchen bezeichnet wird.

Die Elemente Feuer und Wind sollten besonders thematisiert werden.

Ideen:

Das erste Erntedankfest in Israel thematisieren (Früchte zeigen). Die Jünger von Jesus gingen aus diesem Grund nach Jerusalem.

Mit Kindern ein Feuer machen (Ambivalenz: Wärmequelle und zugleich Bedrohung) Windspiele (Wattepusten, Windräder)

### **Erntedank:**

Die Ehrfurcht vor dem Leben und das Erkennen, dass wir als Menschen Gottes schöne Welt nicht ergründen können, ist ein Leitgedanke von Erntedank. Dabei ist es eine große Chance, mit Kindern den Begriff Dankbarkeit zu entfalten. Das Staunen und sich Freuen an der Schöpfung ist dabei ganz wichtig.

Die Liedstrophen von dem Lied „Wir pflügen und wir streuen“ (Text: Matthias Claudius) drücken es treffend aus.

In diesem Fest sind alle vier Elemente ebenbürtig.

1) Wir pflügen, und wir streuen  
den Samen auf das Land,  
doch Wachstum und Gedeihen  
steht in des Himmels Hand:  
der tut mit leisem Wehen  
sich mild und heimlich auf  
und träuft, wenn heim wir gehen,  
Wuchs und Gedeihen drauf.

2) Er sendet Tau und Regen  
und Sonn- und Mondenschein,  
er wickelt seinen Segen  
gar zart und künstlich ein  
und bringt ihn dann behende  
in unser Feld und Brot:  
es geht durch unsre Hände,  
kommt aber her von Gott.

Refr.: Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,  
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

## **3. Biblische Bezüge zum Kirchenjahr**

### Advents- und Weihnachtszeit gestalten

Lukas 1: Maria erhält eine Botschaft von Gott

Lukas 1: Maria und Elisabeth erzählen einander von ihren Botschaften

Lukas 2: Maria und Josef sind auf einem beschwerlichen Weg

Lukas 2: Die Hirten bekommen eine wichtige Botschaft

Matthäus 2: Die Weisen aus dem Morgenland folgen dem Stern

Lukas 2: Der alte Simeon begrüßt den neugeborenen Jesus

### Passions- und Osterzeit gestalten

Matthäus 21: Jesu Einzug in Jerusalem

Johannes 13: Die Fußwaschung

Lukas 22,7-23: Das Abendmahl

Matthäus 26,36-46: Jesus und die Jünger im Garten Gethsemane

Matthäus 26,69ff.: Die Verleugnung des Petrus

Lukas 24: Der Weg nach Emmaus

Johannes 20,11-18: Der Auferstandene begegnet Maria aus Magdala

Johannes 21: Der Auferstandene, Petrus und die anderen Jünger

Apostelgeschichte 1: Auf neuen Wegen von Jesus Christus begleitet (Himmelfahrt Christi)

Apostelgeschichte 2: Von der Mutlosigkeit zur Begeisterung - Das Pfingstfest gestalten

---

### Erntedank

Matthäus 13,1-9: Das Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld

Lukas 12,16-21: Der reiche Kornbauer

### Kirchenjahrestische

Um Kindern die Besonderheiten des Kirchenjahres zu veranschaulichen, bieten sich sogenannte Kirchenjahrestische an. Kirchenjahrestische sind besonders gestaltete Tische/Orte, die sich vom Alltäglichen abheben. Durch sie soll Kindern das Kirchenjahr mittels einer auratischen Dimension vor Augen geführt werden. Dazu ist es sinnvoll, die liturgischen Farben zugrunde zu legen (violett – Advent und Passion; weiß – Weihnachten, Ostern; rot – Pfingsten; grün – Trinitatis). Dafür können sehr gut Stoffe und Kerzen in den verschiedenen liturgischen Farben verwendet werden. Weitere Gestaltungsideen können mit den Kindern gemeinsam entwickelt werden.

Den Kindern sollte vermittelt werden, dass die Tische keine beliebigen Orte sind, sondern ihre Bedeutung dadurch bekommen, dass sie ausschließlich die Tradition des Kirchenjahres vor Augen führen. Kinder erhalten damit im Laufe eines Tages die Gelegenheit, über die Elemente/Themen des Tisches nachzusinnen. Damit sind Kirchenjahrestische wichtige Bildungsanlässe für eine eigenständige religiöse Bildung des Kindes.

### Abschließend

Es ist nicht wichtig, dass Kinder in Kindertagesstätten in erster Linie Wissen über das Kirchenjahr vermittelt bekommen, sondern dass sie den Charme und den Glanz des christlichen Glaubens ganzheitlich erfahren, so dass sie darüber staunen und erleben können, in welcher Gemeinschaft sie eingebunden sind.

### **Internetportale**

[www.daskirchenjahr.de](http://www.daskirchenjahr.de)

Unter „Liturgischer Kalender“ erläutern verschiedene Evangelische Landeskirchen das Kirchenjahr. Besonders ist der Liturgische Kalender bei der Bayrischen Landeskirche zu empfehlen.

[www.theology.de](http://www.theology.de) Auf dieser Plattform ist unter anderem auch Wissenswertes zu Bräuchen des Kirchenjahres zu finden.

[www.feste-der-religionen.de](http://www.feste-der-religionen.de)

[www.festjahr.de](http://www.festjahr.de) Auf dieser Plattform werden auch die katholischen Feiertage erläutert.

[www.frieder-harz.de](http://www.frieder-harz.de) Auf der Homepage des Religionspädagogen Dr. Frieder Harz erscheinen monatlich biblische Nacherzählungen. Dabei orientiert sich der Autor am Kirchenjahr.

### **Fachliteratur**

Eckard Bieger: „Das Kirchenjahr zum Nachschlagen. Entstehung - Bedeutung – Brauchtum“

Kevelaer: Butzon & Bercker, 4. Aufl. 1997

Heiner Bieritz: „Das Kirchenjahr“, XXX

Anselm Grün OSB / Michael Reepen OSB: „Heilendes Kirchenjahr“, Münsterschwarzach, Vier-Türme-Verlag 1985. Sehr empfehlenswert !

Frieder Harz: „Kinder und Religion“, Kallmayerverlag, ISBN-13 978-378005224-7

Martin Senftleben: „Mit dem Kirchenjahr leben. Eine Handreichung für unsere Gottesdienste“, Sonnenweg-Verlag, 2. Aufl. 1988

Christliches Brauchtum – Feste und Bräuche im Jahreskreis“, Köselverlag

### **Für die Kindertagesstätte:**

Hermine König: „Das große Jahrbuch für Kinder“, Köselverlag